

NACH VORN



Ausgabe 2/2022

Heeresfliegernews

Mai 2022



IMPRESSUM

Herausgeber (v.i.S.d.P.):
General der Heeresfliegertruppe

Redaktionsanschrift:
Kommando Hubschrauber
Redaktion NACH VORN
Ulmenallee 13a
31675 Bückeburg

Tel: 0 57 22 / 94-1085
BwTel: 2210-1085
LoNo:
KdoHubschrPresse@bundeswehr.org

Gesamtherstellung:
Fachmedienzentrum des Internationalen
Hubschrauberausbildungszentrums

Drucklegung: 17. KW

Die Redaktion bedankt sich bei allen Autoren für die Mitarbeit. Leider konnten nicht alle Einsendungen in dieser Ausgabe berücksichtigt werden. Um ein einheitliches Erscheinungsbild zu gewährleisten, wurden einige Artikel durch Bilder und Überschriften ergänzt. Gelegentlich musste die Redaktion Kürzungen vornehmen. Wir bitten um Ihr Verständnis.

Namentlich gekennzeichnete Artikel geben nicht unbedingt die Meinung des Herausgebers oder der Redaktion wieder.

Für die nächste NACH VORN bitten wir spätestens bis zum 8. Juli um Einsendung der Berichte aus den Verbänden und Dienststellen.

Fotos:

S. 1 – Bundeswehr; Bundeswehr/Vierfuss
S. 1 – Bundeswehr; Bundeswehr/Kaschel

INHALT

Editorial

04 Editorial

Lesenswertes

06 Das KMZ

09 40,75 Jahre im Dienst

11 Fünf Fragen an ...

Übung und Einsatz

13 Intensives Luftbeweglichkeits-Training

20 Faßberg: Wie bedient man einen Fahrzeugkran?

„in a nutshell“

22 AIR TEAM DAYS 2022

24 IHTC Bereich Unterstützung spendet 2.068 Euro

25 Erster politischer Besuch

26 Erste Kommandeur-Tagung 2022

28 Appell im Zeichen des Wandels

30 Erster größerer Appell der Kurhessen

32 Hoher Besuch in unruhigen Zeiten

33 Große Übergabe im kleinen Rahmen

GdH

34 Grußwort Brigadegeneral a.D. Klein

35 Die GdH Bückeberg e.V. hat einen neuen Internetauftritt

36 Gemeinsam stark – Die Heeresfliegerfamilie

Flash-News

38 Aktuelles

Fotostrecken

39 Fotostrecken

Termine

44 Interessante Termine

Verehrte Leser, Kameradinnen und Kameraden, Freunde der Heeresfliegertruppe,

im kommenden Jahr blicke ich auf 40 Jahre im Dienst der Bundeswehr zurück. Erlaube ich mir schon heute einen Rückblick, kann ich mich kaum an eine Zeit erinnern, die – trotz des einstigen Kalten Krieges – mit so vielen Herausforderungen verbunden war, wie das noch junge Jahr 2022.

Die vergangenen zweieinhalb Jahre standen Bundeswehr und Gesellschaft voll und ganz im Zeichen der Pandemie. Fest im Corona-Griff herrschte fast eine Schockstarre, die uns alle nahezu lähmte. Das gesamte Leben – ob zivil oder militärisch – war in seinen Abläufen fast ausschließlich an die Herausforderungen der Pandemie angepasst. Die vorherrschenden Themen der Medien waren die Höhe der Neuinfektionen sowie der tagesaktuelle Inzidenzwert. Die Bundeswehr fand lediglich im Zuge

von Mandatsverlängerungen oder im skandalgebundenen Zusammenhang kurze Erwähnung. Bündnis- oder gar Landesverteidigung fanden in der öffentlichen Diskussion nicht statt;



Brigadegeneral Ulrich Ott

ebenso nicht die Weiterentwicklung der Streitkräfte und ihrer Fähigkeiten.

Es kam der Morgen des 24. Februar 2022 – Russland griff die Ukraine an. Nach über 20 friedvollen Jahren entfachte ein schlimmer Angriffskrieg auf europäischem Territorium. Die pandemiebedingte Schockstarre, von der ich eben noch sprach, war plötzlich vorbei. Das Sicherheitsgefüge, das wir alle als so selbstverständlich hinnahmen, zerbrach. Plötzlich war das Risiko eines näher rückenden Krieges kein Übungsszenario und der Ruf nach Landesverteidigung wurde unüberhörbar; die Stärkung der Bundeswehr eine unabdingbare Konsequenz, die allerdings auch schon früher hätte erkannt werden müssen. Denn spätestens mit der Annexion der Krim hat die Bundeswehr die Ausrichtung auf Landes- und Bündnisverteidi-

gung eingeleitet – richtigerweise. Nur scheint dies kaum außerhalb der Streitkräfte wahrgenommen worden zu sein. Mit den Entscheidungen zur Verbesserung der Verteidigungsfähigkeit der Bundeswehr scheint dieses Dilemma zumindest zunächst gelöst.

Für Sie, die aktiven Soldatinnen und Soldaten und auch die Reservendienstleistenden, begann mit dem Krieg in der Ukraine eine Zeit voller Fragen – und auch mich stellte die neue Situation vor Herausforderungen, die ich mir in den vergangenen Jahrzehnten kaum vorzustellen vermochte. Sei es die aktive und mit Nachdruck herzustellende Einsatzbereitschaft der Truppe oder der Gedanke, ob wir im Rahmen der Landes- oder Bündnisverteidigung unserem Auftrag als Soldaten an der Ostflanke der NATO nachkommen müssen. An jedem Morgen der sorgenvolle Blick auf die Weiterentwicklung der Lage. Die Welt, in der wir seit Ende Februar 2022 leben, ist eine andere als zuvor.

Welche ersten Auswirkungen diese neue Welt auf die Truppe der Heeresflieger hatte, können Sie im Artikel über die Kommandeurtagung Anfang März in Bückeburg lesen. Dabei werden Sie schnell erkennen, dass auch

andere Themen – wie bereits vor dem Krieg – unsere Truppengattung weiterhin beschäftigen. Beispielsweise der MINUSMA Einsatz in Mali, der mit dem Abzug französischer Kräfte bei zunehmenden landesinternen Spannungen eine neue Dimension erreicht. Oder die personellen Veränderungen, die zum zweiten Quartal des Jahres „frischen Wind“ in die Strukturen der Heeresflieger bringen: Kommandeurwechsel am Internationalen Hubschrauberausbildungszentrum und beim Transporthubschrauberregiment 30 in Niederstetten.

Doch ich bleibe positiv. Mit Blick auf die NACH VORN freue ich mich besonders über eine Neuerung, die den Zusammenhalt der Heeresflieger bekräftigt. Denn ab diesem Heft werden Sie regelmäßig auch Themen der Gemeinschaft der Heeresflieger (GdH) in der NACH VORN wiederfinden. Vor allem die jüngeren Kameraden ermuntere ich immer wieder, diese einzigartige Gemeinschaft, die weit über die aktive Dienstzeit hinaus besteht, dauerhaft mitzuprägen.

Bevor ich Ihnen nun viel Freude mit der neuen NACH VORN wünsche, möchte ich einige Worte des Dankes an Sie alle richten.

Die Zeit steht nicht still, nach Schockstarre und schlagartigem Wachwerden stabilisiert sie sich aber. Und diese Stabilisierung geht auf Sie zurück. Auf die Soldatinnen und Soldaten, auf die Ihre Kommandeure und ich bauen können. Menschen, die durch Besonnenheit und Verantwortungsbewusstsein im Sinne des großen Ganzen handeln und ihre eigenen Belange für die Gemeinschaft, für das deutsche Volk, hinter den Auftrag stellen. „Am Anfang des Berufslebens steht die Berufswahl“, so ein kluger Spruch. Ja, den Soldatenberuf haben Sie gewählt, doch es ist kein Beruf wie jeder andere. In Frieden erfahren Soldaten wenig Ehre, dafür tragen Sie und Ihre Familien umso mehr Last. Es ist eine Berufung, die Ihr gesamtes Leben bestimmt. Ich danke Ihnen, dass Sie dieses Opfer tragen und mit aller Kraft Ihre Pflichten erfüllen.

Bleiben Sie gesund,

Das KMZ – im Hintergrund immer einsatzbereit!

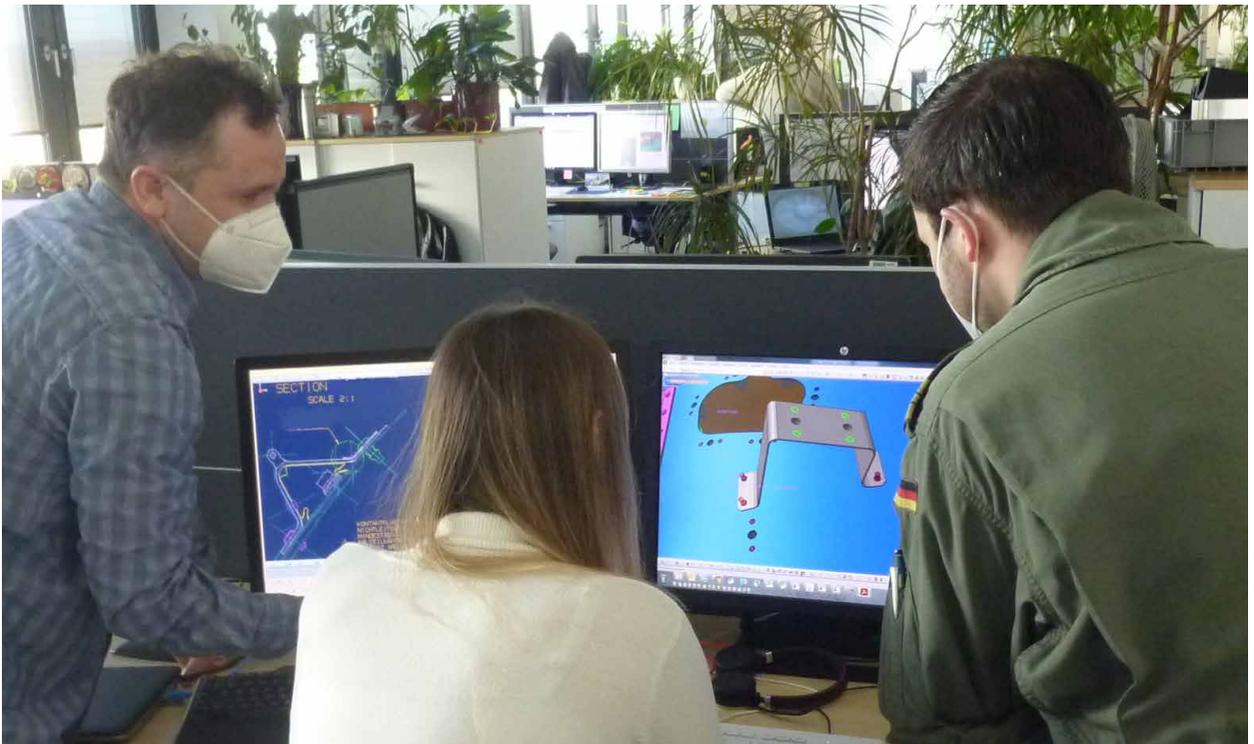
Die Fähigkeit der „Maintenance Level (ML) 3 Reparatur“ wird seit 2007 durch das Kooperative Modell Zelle (KMZ) abgebildet. Betreut werden die Heereshubschrauber NH90 und Tiger. Die Soldaten des KMZ sind hierfür direkt bei der Herstellerfirma Airbus Helicopters vor Ort am Standort Donauwörth eingesetzt.

Aber was sind überhaupt ML 3 Reparaturen?

ML 3 Reparaturen sind Strukturreparaturen an der Hubschrauberzelle nach Beschädigungen, welche die Bundeswehr nicht selbst durchführen darf. Meist befindet sich diese Beschädigung in sogenannten „eingeschränkten Bereichen“ des Helikopters. In diesen Bereichen darf nur durch den Hersteller selbst eine Reparaturmaßnahme definiert werden.



Wir fordern: Körperliche Leistungsfähigkeit und Einsatzwilligkeit.



Uns zeichnet aus: Fachliche Kompetenz und Entscheidungsfähigkeit.

Und was haben die Soldaten des KMZ jetzt damit zu tun?

Dadurch, dass die Soldaten des KMZ direkt beim Hersteller Airbus Helicopters eingesetzt sind, besitzen diese besondere Fähigkeiten und Kompetenzen vergleichbar mit den fachlichen Kompetenzen des Herstellers. In der Kooperation sind die Soldaten in unterschiedlichen Abteilungen in verschiedensten Positionen eingesetzt. Das Fachwissen, die Routine und die Erfahrungswerte im Umgang mit Composite Materialien werden gesammelt und verinnerlicht.

Wie kann ich mir den Einsatz beim Hersteller vorstellen und welche Fähigkeiten / Kompetenzen sind das genau?

Der vernetzte Einsatz der Soldaten in-

nerhalb der Firma Airbus Helicopters erzeugt in der Gesamtheit des KMZ ein breit gestreutes und für den einzelnen Soldaten tiefgreifendes Fachwissen. Jeder Soldat erlangt den Status eines Spezialisten in seinem Bereich. Die Einsatzbereiche erstrecken sich von der Fertigung in der Final Assembly Line (FAL = Endmontageline) über Arbeitsvorbereitung und L-Akte bis hin zum Fertigungs- oder Ultraschallprüfer. Der übergreifende Einsatz im Engineering in der Entwicklung, Wartung und Instandsetzung in den Fachbereichen Maintenance Repair Overhaul, Konstruktion, Statik oder Fleet Operations Support erzeugt das nötige Fundament, um komplexe ML 3 Reparaturen zu definieren.

Der eigentlichen Reparatur geht immer eine konkrete Befundung voraus. Diese ist unerlässlich, um die Repara-

turmaßnahmen am Luftfahrzeug im Voraus korrekt zu definieren. Zu den Schlüsselqualifikationen im KMZ gehören daher neben den Systemprüffizienten der jeweiligen Waffensysteme die Ultraschallprüfer Level 2. Diese sind dazu befähigt, die vorliegenden Prüfergebnisse zu bewerten. Liegen diese auch innerhalb der erlaubten Toleranzen? Des Weiteren kann der Prüfer die Prüftechnik festlegen und entsprechende Prüfanweisungen erstellen. Die Qualifikation „Ultraschallprüfer für Luftfahrzeuge“ ist im HEER einmalig. Sie stellt die Grundlage für eine detaillierte Befundung von Beschädigungen dar. Anhand der genauen Befundungsergebnisse werden nun die einzelnen Reparatur-schritte definiert.

Eine andere Schlüsselqualifikation im KMZ ist die Freigabe von Son-

deraußenlasten. Die Soldaten des KMZ sind im HEER die einzigen, die Sonderaußenlastenfreigaben für alle Hubschraubermuster der Bundeswehr erteilen dürfen. Hier konnte das KMZ über Jahre hinweg eine breite Erfahrung sammeln. Eine Sonderaußenlast charakterisiert sich dadurch, dass es keinerlei durch Vorschriften abgeleitete Anweisungen zum Vorbereiten und Anbinden der Last an den Drehwirbel des Hubschraubers gibt.

Ist die Kooperation eigentlich ein-satzrelevant?

Die Bundeswehr greift auf die Kompetenzen und Fähigkeiten des KMZ sowohl im Inland als auch im Einsatzland zurück. Egal ob bei der International Security Assistance Force (ISAF) und Resolute Support Mission (RSM) in Afghanistan, United Nations Multidimensional Integrated Stabilization Mission in Mali (MINUSMA) oder im Rahmen der NATO Response Force (NRF). Die Soldaten im KMZ erfüllen alle Kriterien zur Verlegung in die Einsatzgebiete der Heeresfliegertruppe. Kontinuierlich befindet sich ein Trupp von fünf Soldaten in Abrufbereitschaft. Im Selbstverständnis des KMZ stellen sich die Soldaten darauf ein, mit einer „Notice-To-Move Time“ von drei Arbeitstagen nach der Alarmierung den Flughafen Köln-Wahn zu erreichen. In der Abrufbereitschaft rotieren die Soldaten je nach Fach-tätigkeit durch. Der Trupp besteht aus zwei Strukturfeldwebeln, je einem Ultraschallprüfer und Luftfahrzeugprüfer sowie einem technischen Offizier.

Warum dauert eine ML3 Reparatur länger als eine Wartungsmaßnahme?



Transport der Fiat G91 im Rahmen des Sonderaußenlastlehrgangs in Bückeburg.

Die Arbeiten gemäß der Interaktiven Elektronischen Technischen Dokumentation (IETD) sind vordefiniert und berechnet. Jede Arbeit außerhalb der IETD muss im gleichen Maß definiert werden. Oft werden kritische Größen erreicht, die nicht einfach mit einem größeren Bohrer oder mehr Harz repariert werden können. Diese Berechnungen werden im Regelfall durch die technischen Offiziere durchgeführt. Ähnlich der IETD muss jede Einzelreparatur einen umfangreichen Freigabeprozess durchlaufen. Schon die Beauftragung einer Reparatur ist vertraglich genau geregelt. Ein Schaden im Maintenance Level 3 sollte im Verband kein alltägliches Problem sein. Die Behebung wiederholt auftretender Schäden kann bei Bedarf durch das Bundesamt für Ausrüstung, Informationstechnik und Nutzung der Bundeswehr (BAAINBw) aber auch in die IETD aufgenommen werden. Dafür muss die Reparatur durch die Truppe durchführbar sein und ihre Aufnah-

me in die IETD durch die Einsatznotwendigkeit oder wirtschaftlich gerechtfertigt sein.

Und warum sind die KMZ Soldaten normalerweise nicht in einem Einsatzkontingent gebunden?

Diese Frage lässt sich am besten militärisch beantworten. Eine Reserve, die gebunden ist, ist keine Reserve. Unabhängig vom Einsatzort können fünf Soldaten die Fähigkeit „ML 3 Reparaturen an Luftfahrzeugstruktur“ weltweit abdecken. Haben die KMZ Soldaten aber in einen Außendienst verlegt oder sind in einem Einsatzkontingent gebunden, werden sie explizit dort tätig. Sie sind aber für alle anderen Standorte nicht verfügbar. Daher gilt der Leitspruch: im Hintergrund immer einsatzbereit!

Der Autor:
KMZ, SysZDrehFIH

Fotos:
KMZ, SysZDrehFIH

Lesenswertes

40,75 Jahre im Dienst der Bundesrepublik Deutschland



Beginn Bundeswehr Handschlag – Ende Bundeswehr Handdschlag

Fritzlar 31.03.2022 – Ein militärisches Leben, welches vor über 40 Jahren mit dem Betreten der Graf-Zeppelin-Kaserne in Calw begann, endet heute mit dem Schritt aus der Georg Friedrich Kaserne in Fritzlar. Oberstleutnant Gerald Scholz, seit 17 Jahren Versorgungsstabsoffizier (S4) des Kampfhubschrauberregiments 36, wird nach vielen prägenden, erfüllenden und erlebnisreichen Dienstjahren in den Ruhestand versetzt. 1981 nahm

sein Vater ihn „in Empfang und unter seine Fittiche“, heute begrüßt er seinen Sohn beim Verlassen der Kaserne. Seine Familie, der „starke Rückhalt“ war und ist immer dabei.

Dienstbeginn

01.07.1981 – Am Kasernentor der Graf-Zeppelin-Kaserne stand Vater Lothar und überzeugte sich selbst, dass

Gerald seinen Dienst antrat. Durchaus mit Stolz beäugt der Fallschirmjäger und Berufssoldat, wie sein Sohn Gerald zur Grundausbildung einrückte, ohne zu wissen, welcher Weg noch vor ihm lag.

Es dauerte nur wenige Stunden, da trug sein Gerald Heeresuniform, welche er „bis heute nicht auszog“. Einzig Form und Farbe änderten sich.

Oberstleutnant Scholz begann seine Karriere als Jäger im Fallschirmjägerbataillon 251 und arbeitete sich über die Unteroffizierslaufbahn bis zum Stabsoffizier hoch.

31.03.2022 – Was am 01. Juli 1981 unter den Augen des Vaters begann, endet heute ebenso. Der heute 85-jährige Pensionär Lothar Scholz steht ungeduldig wartend am Kasernentor der Georg-Friedrich-Kaserne. Diesmal wartet er jedoch nicht auf den Jungspund mit Flaufen im Kopf, sondern auf seinen Sohn – den Oberstleutnant, der nach 40,75 Jahren aktiver Dienstzeit ihm in den Ruhestand folgt.

So lange Zeit im Dienst der Bundesrepublik Deutschland zu stehen bedeutet auch Entbehrungen und Aufopferungen auf sich zu nehmen, die nur mit einem starken Rückhalt zu leisten sind. Anfangs der Vater an seiner Seite (Sprungdienst), später seine Frau Christine.



1. gemeinsamer Fallschirmsprung Vater und Sohn 29.04.1982 in Haigerloch

Wandel der Bundeswehr – Wandel des Dienstlebens

1981 – 2022, Oberstleutnant Scholz kennt den Wandel der Bundeswehr nicht nur vom Hörensagen – Die Bundeswehr vor und nach der Wiedervereinigung, 1998 der Wandel durch die Weizäcker-Kommission, 2002 die Transformation und nicht zuletzt die Neuausrichtung „Vom Einsatz her denken“ – Oberstleutnant Scholz war mitten drin statt nur dabei! Auch Auslandseinsätze der Bundeswehr waren Teil seines militärischen Lebens.

Seinem persönlichen Wandel fiel die Zugehörigkeit zur Truppengattung der Fallschirmjäger zum Opfer. Von 1981-1992 als Angehöriger der Luftlandebrigade 25 und 27 diente Scholz bis zum Kompaniechef in dieser Truppengattung. Nach dem Wechsel zur Logistik folgten Verwendungen im Nachschubbataillon 7 in Unna mit Einsatz bei IFOR, im Stab der 7. Panzerdivision und als Kompaniechef bei 1./Nachschubbataillon 51. Nach einem Abstecher zum Heeresführungskommando fand er 2005 seine militärische Heimat in der Georg-Friedrich-Kaserne in Fritzlar bei den Heeresfliegern.

Seit dieser Zeit ist Oberstleutnant Scholz Leiter der S4-Abteilung und Berater der Regimentsführung. Als Truppenversorgungsstabsoffizier ging er mit dem gemischten Heeresfliegeereinsatzverband 2006 in den KFOR Einsatz nach Toplicane. In seiner Funktion gestaltete er federführend den Afghanistan- und den Malieinsatz des Kampfhubschrauberregimentes 36 mit.

Der Kreis des Wandels schließt sich nach nunmehr 40 Jahren Dienstzeit, nimmt die Bundeswehr gerade jetzt wieder die Landes- und Bündnisverteidigung als Schwerpunkt in den Fokus. Wie zu Beginn 1981.

Nun endet am 31. März 2022 nach über 17 Dienstjahren bei den Heeresfliegern in Fritzlar das erlebnisreiche Berufsleben von Oberstleutnant Scholz.

Vorbildlicher Soldat und Offizier

Oberstleutnant Scholz – wer ihn nicht

richtig kennt, könnte sagen: wortkarg und wenig emotional. Alles nur auf den ersten Blick, zeichnet er sich doch besonders durch seine sachliche Herangehensweise und die Empathie, die Menschlichkeit im Umgang mit seinen Soldatinnen und Soldaten aus. Man könnte auch sagen er hat das Herz am rechten Fleck. Was er sagt ist bedacht und hat Substanz.



Spalier zum Ausgang

Danke, dass Sie über 17 Jahre ein Teil von uns „KURHESSEN“ waren

Oberst Sönke Schmuck, Regimentskommandeur Kampfhubschrauberregiment 36: „Es war unser Glück, dass Oberstleutnant Scholz die letzten 17 Jahre seiner Karriere bei uns, im Kampfhubschrauberregiment 36, als ruhiger freundlicher Pol und Truppenversorgungsstabsoffizier, verbracht hat. Wir als Regiment sind Ihnen sehr dankbar für diese erbrachten Leistungen. Ich wünsche Ihnen eine schöne und gesunde Zeit mit ihrer Familie, sodass sie den Ruhestand in vollen Zügen genießen können!“

Der Autor:

Hptm Ude / OTL Templin-Dahlenburg, KHR 36

Fotos:

Privat OTL Scholz, SU Demel KHR 36

Fünf Fragen an ...

... Oberst Cay Goedelt, Kommandeur Transporthubschrauberregiment 10 in Faßberg

Oberst Cay Goedelt steht seit 2020 an der Spitze der einstigen „Heideflieger“, die seit einigen Jahren den Traditionsnamen „Lüneburger Heide“ tragen. Nach vorheriger Auftrags Erfüllung in Afghanistan obliegt dem Traditionsverband aus Faßberg seit letztem Jahr die Verantwortung für den Einsatz der NH90 Kräfte in Mali.

1) Kaum in Afghanistan angekommen, fiel im Frühjahr 2021 die politische Entscheidung Resolute Support zu beenden. Kurz darauf wurde der Einsatz deutscher NH90 im Rahmen von MINUSMA mandatiert. Nahezu zeitgleich kam die Fluthilfe im Ahrtal hinzu sowie bereits geplante Übungsvorhaben des vergangenen Jahres. Welche besonderen Herausforderungen begründet die Vielfalt und Vielzahl der Aufträge für Ihr Regiment?

Hier ist der ganze Strauß der Führerleistung auf allen Ebenen gefordert. Ich möchte zwei Aspekte herausziehen. Das Engpassmanagement der Ressource Personal in Mangelverwendungen und Daueraufgabe Motivation.

Das Funktionieren des Regimentes mit rund 1.000 Menschen hängt am Ende am Ineinandergreifen von unterschiedlichsten Fähigkeiten, die nicht austauschbar und nicht ersetzbar sind. Von den 1.000 Regimentsangehörigen

- haben 46 eine NH90 Berechtigung, aber nur einer ist Gebirgsfluglehrer
- sind 24 Avionik-Feldwebel, aber nur zwei Systemprüffoffiziere können deren Arbeiten freigeben,
- arbeiten 99 im Stab, aber nur zwei haben eine Ausbildung zum hoheitlichen Versender.

Zu jeder beliebigen Zeit und an jedem beliebigen Ort die notwendigen personellen Fähigkeiten bereitstellen zu können, ist eine komplexe Führungsleistung. Sie bindet das benötigte Personal stark und führt gegebenenfalls auch mal an die Leistungsgrenze.

Hieraus ergibt sich der zweite Schwerpunkt, nämlich die Motivation von Personal bei Gleichzeitigkeit und

Vielfältigkeit von Aufgaben. Dies ist eine gemeinsame Leistung aller Vorgesetzten des Regimentes, sie ist nur mit offener, ehrlicher und offensiver Kommunikation zu erreichen und indem Ziele und Hintergründe, vor allem aber eine klare 3a vermittelt werden. Dies gibt den Führern auf allen Ebenen die Sicherheit, Aufgaben zu priorisieren und damit wichtige Freiräume zur Entlastung zu schaffen.

2) Leidet die Ausbildung der Soldatinnen und Soldaten darunter?

Ja und nein. Wir bilden aus für Einsatz, Krise und Krieg. Wenn wir dann mit Teilen des Regimentes im Einsatz sind, erbringen wir dort exakt die Leistung, für die wir vorher ausgebildet haben. Im Sinne von „train as you fight“ gibt es kein besseres Training als den scharfen Einsatz. Dies gilt dann auch nicht nur für die Luftfahrzeugbesatzungen, sondern für alle am Einsatz beteiligten.

Allerdings – und hier erklärt sich jetzt das anfängliche „Ja“ – trifft dies vor allem auf die Soldaten und Soldatinnen

nen zu, die nach ihrer jeweiligen Professionalisierung im Verband auch voll ausgebildet, bzw. voll einsatzfähig sind (CR, MR). Die Weiterbildung im Verband, die Professionalisierung leidet schon darunter, da auf eben den voll ausgebildeten Spezialisten die Doppelbelastung von Einsatz und Verwendung als Ausbilder im Grundbetrieb liegt. Hier leidet definitiv die Ausbildung.

3) Sie sind selbst Luftfahrzeugführer, steigen – wenn immer möglich – in den NH90 und heben ab. Sie kennen die Vor- und Nachteile des Hubschraubers und der Ausrüstung der Besatzung. Wo sehen Sie aufgrund Ihrer Erfahrung dringend Optimierungsbedarf?

Der NH90 ist ein moderner und leistungsfähiger mittlerer Transporthubschrauber, der von der technischen Konzeption her die gegebenen Aufträge gut erfüllen kann. Der Optimierungsbedarf liegt somit nicht in erster Linie in der Leistungsfähigkeit des Systems, sondern – wie leider bei vielen Waffensystemen in den Streitkräften – in der Einsatzbereitschaft. Ein viel zu komplexes Wartungssystem, fehlende Ersatzteile, teils unbefriedigende Zuverlässigkeit im Betrieb, unverlässliche Industrieleistungen allein reichen, um in der zweiten Dekade des Betriebes bei ca. 40% der konzeptionell geplanten Flugstundenleistung zu verharren.

Aber auch unsere Bundeswehrprozesse werden immer komplexer und immer mehr an reinen Sicherheitsaspekten orientiert, so dass klassische Fähigkeiten eines Transporthubschraubers jenseits des Passagiertransportes noch immer stark eingeschränkt sind.

Im Kern würde ich mir einfach denselben NH90 in einer idealeren Welt wünschen.



Oberst Cay Goedelt
Kommandeur Transporthubschrauberregiment 10 in Faßberg

4) Seit einigen Monaten erfolgt die Professionalisierung der Luftfahrzeugführer zum Teil in den Regimentern. Ihre erste Bewertung dieses Schrittes (bitte ankreuzen)

- bedarfsdeckend
 ausbauwürdig
 verzichtbar

Die Professionalisierung von Hubschrauberführeroffizieren (HFO), also deren Weiterbildung nach abgeschlossener Hubschrauberführergrundausbildung und vor der Weiterbildung auf die Einsatzmuster NH90 und KHS Tiger ist notwendig geworden aufgrund der mangelnden Einsatzbereitschaft dieser Systeme (siehe Frage 3). Die Weiterentwicklung der Professionalisierung erfolgt aus der Erkenntnis des dauerhaften Fortbestehens einer Flugstundenlücke auf den Einsatzsystemen und zugleich der Notwendigkeit der bestmöglichen Nutzung dieser Phase für den Fähigkeitsaufbau der HFO. Dieser erfolgt

mit dem Fokus auf der späteren Verwendung auf dem Einsatzmuster und insofern ist die Professionalisierung im Regiment mit Teilnahme am Flugbetrieb des Regimentes und Teilhabe an den Abläufen im Regiment genau die richtige Vorgehensweise.

5) Wie auch die Wirtschaft kämpft die Bundeswehr zunehmend gegen den „Fachkräftemangel“ an. Besonders Verwendungen mit hohem Qualifizierungsgrad erfahren wenig Zulauf. Wie tragen Sie, das Transporthubschrauberregiment 10, dazu bei, für die Zukunft in der Truppe der Heeresflieger zu werben?

Das Erreichen von qualifizierten und interessierten Menschen als Bewerber für den Dienst in den Streitkräften muss in unser aller Interesse sein, um auch in Zukunft einsatzbereite Kräfte stellen zu können. Formal liegt dies nicht in Hand der Truppe, sondern ist prozessual im Organisationsbereich Personal verortet. Dennoch gibt es zahlreiche Möglichkeiten, sich als Verband positiv einzubringen. Das beginnt mit einer offensiven Innenwerbung, reicht über die Unterstützung von übergeordnet angewiesenen Maßnahmen der Personalwerbung bis hin zu einer proaktiven positiven Außendarstellung, z.B. in der örtlichen Presse, aber auch – sozusagen am scharfen Ende des Regimentes – bei öffentlichkeitswirksamen Veranstaltungen mit Beteiligung von NH90 im static oder dynamic display. Unsere wichtigste Karte spielen wir dabei mit der Auswahl des richtigen Personals für die Außendarstellung und der Priorisierung solcher Maßnahmen beim Ressourcenmanagement.

Der Autor:
H Gattermann, KdoHubschr

Intensives Luftbeweglichkeits-Training in Scheuen und Offensen



Landen zwischen Bäumen, Weiden und dem Fluss: Wo eine feste, ausreichend große Freifläche ist, kann der Hubschrauber landen.

Die ersten Böen des angekündigten Sturmtiefs Ylenia durchsetzen sich im Laufe des Tages immer wieder mit Regenschauern. Über dem

Rauschen der Baumkronen ist das Geräusch der Rotorblätter kaum zu hören, als die Hubschrauber herannahen. Kaum tauchen sie über

der Waldkante auf, landen sie auch schon am Boden, beide Seitentüren öffnen sich. Mit wenigen, knappen Gesten verständigen Soldaten und Hubschrauberbesatzung sich, dann haben die Männer sich positioniert und die beiden NH90 vom Transporthubschrauberregiment 30 aus Niederstetten heben wieder ab. Während sie zurückfliegen, um die nächste „Welle“ Soldaten aufzunehmen, beginnt für die Fallschirmjäger am Boden der erste Teil ihres Auftrags – und der Auftakt der Abschlussübung.

Rund eineinhalb Wochen lang haben sich Soldaten aus der zweiten Kompanie des Fallschirmjägerregiments 26 aus Zweibrücken im Ausbildungs- und Übungszentrum Luftbeweglichkeit in Celle mit den Grundlagen luftbeweglicher Operationen vertraut gemacht. Nun gilt es, die erlernten Fähigkeiten in einer zweitägigen Live-Übung anzuwenden.

Warum ein aufwendiges Procedere für den luftgestütz- ten Einsatz?

Wer in den Urlaubsflieger in den sonnigen Süden steigt, wundert sich manchmal, wie viel Zeit man vor dem Abflug am Flughafen verbringen muss. Das dient natürlich nicht dazu, den Umsatz der Duty-Free-Shops anzukurbeln - aber Check-In, Ausweis- und Gepäckkontrolle brauchen ihre Zeit. Also heißt es immer wieder warten. Was beim Flug in den Urlaub ein bisschen lästig sein kann, wird unter Umständen entscheidend, wenn es um militärische Einsatzszenarien geht. Im Prinzip müssen vergleichbare Prozesse ablaufen, wie beim Urlaubsflieger – nur ohne feste Infrastruktur. Diesen Chalk-Check-In könnte man theoretisch überall durchführen, in Celle wird hierzu eine Luftfahrzeughalle genutzt. Mit Trassierband sind in der sogenannten „Chalk Assembly Holding Area“ einzelne Boxen abgeteilt und mithilfe von Tape am Boden mit Ziffern markiert. Man erkennt auf den ersten Blick den Bereich, aus dem heraus später der NH90 beladen wird. Hier darf nichts durcheinandergeraten, denn die einzelnen „Kreiden“ sind so zusammengestellt, dass sie für den Auftrag in sich funktionsfähige Einheiten ergeben. Kleine Manöverelemente, die erst in der Landezone wieder zusammengeführt werden, wenn sie ihre Gefechtsgliederung einnehmen. Dass die jeweils einem Hubschrauber zugewiesene Gruppe „Chalk“ (Kreide) genannt wird, geht auf die vor Jahrzehnten etablierte Praxis, die jeweiligen Hubschrauber mit Kreidenummern zu kennzeichnen, zurück.

Es beginnt – wie fast immer – mit dem Antreten. Von dort geht es gruppenweise zur ersten Station: Sicherheit an den Handwaffen, jede Waffe wird noch einmal geprüft. Danach erfolgt der Chalk-Check-In (CCI) an der „Weighing Station“. Zusammen mit dem Gruppenführer wird jeder Soldat auf der Ladeliste aufgerufen und weist sich aus. Material und Gefahrgut werden mit eigenen Listen präzise erfasst. Wenn das geschafft ist, gibt es eine kurze Zusammenfassung aller sicherheitsrelevanten Punkte: welche Abstände zum Helikopter sind sicher, was muss unbedingt und was darf auf keinen Fall getan werden.

An den Boxen, kleinen, abtrassierten Wartenräumen, warten sogenannte „Guides“ – erfahrenes Ausbilderper-

lösen. Wenig später liegt die erforderliche und gecheckte Ausrüstung der Soldaten in sauberen Reihen in den Boxen und bis zum Boarding heißt es nun „warten“.

Nach und nach füllen sich die Boxen; die Abläufe sind koordiniert und geprägt von ruhiger Professionalität. Keine Hektik oder Nervosität. Niemand rennt oder brüllt herum. Stattdessen gibt es leise Gespräche, vereinzelt wird gegessen und getrunken, auch die Zigarette vor dem Einsatz ist meistens noch möglich. Was profan klingt, ist dennoch nicht ganz unwichtig, denn bisweilen muss hier für unbestimmte Zeit gewartet werden. Nach einer Weile sitzen einige Soldaten auf ihren Gepäckstücken und beobachten den Check-In der



Warten auf das Boarding - die Truppe ist bereit.

sonal, das mit den Örtlichkeiten des Flugplatzes Celle vertraut ist. Diese nehmen die Truppe samt Listen in Empfang. Da sich Ausrüstung, Material und Waffen je nach Spezialisierung unterscheiden, ist in der Box jeder noch einmal dafür verantwortlich, alles sicher zu verstauen. Im Abwind der Rotorblätter darf sich nichts

Nachbarboxen. Die Gruppenführer besprechen noch letzte Punkte mit den Guides. Es kann jederzeit losgehen. Die Truppe ist bereit.

Der Blick aus dem Fenster zeigt die auf dem Flugfeld bereitstehenden NH90. Die Transporthubschrauber werden vorbereitet, die Besatzung



Schon beim ersten Auftrag in Scheuen müssen die Soldaten sich Feindkräften stellen.

holt sich im Briefing letzte Informationen – denn mit Sturmtief Ylenia zeichnen sich schwierige Bedingungen für die geplante Übung ab!

Das Szenario ist sowohl für die Infanterie als auch für die fliegenden Kräfte herausfordernd, da es sich nicht nur auf dem nahe bei Celle gelegenen Standortübungsplatz Scheuen, sondern auch im freien Gelände um die Wehranlage Oppershausen abspielt. Flusslandschaft mit Wasserflächen, Gräben und Brücken. Bodenbewegungen, insbesondere mit Fahrzeugen, werden hier stark kanalisiert. Paradebeispiel für einen luftgestützten Kräfteansatz. Gemeinsam mit den zwei Transporthubschraubern sollen die Soldaten an neuralgischen Punkten einer Marschrouten anlanden, diese sichern, offenhalten, möglicherweise auch verteidigen – ein typischer

Auftrag in Landoperationen sowie in der Landes- und Bündnisverteidigung.

„Die Soldaten sollen unter einfachen Bedingungen ein Schlüsselgelände gewinnen und zeitlich begrenzt verteidigen können. Entscheidend ist dabei für uns die Zusammenarbeit mit den Transporthubschraubern“ erklärt Oberstleutnant Sven Schuster, der Leiter des Übungsdurchgangs. „Wir haben dafür natürlich eine Übungslage entwickelt, in der die Soldaten so oft und so viel wie möglich gemeinsam mit den Hubschraubern agieren. Jede Minute ist kostbar.“

Der erste Auftrag lautet: in zwei Wellen mit zwei Hubschraubern den Raum Scheuen zu gewinnen und dort Voraussetzungen zu schaffen, dass ein Gewässerübergang genutzt

werden kann. Während dieses ersten Auftrags wird ein Soldat im Feuerkampf verwundet, muss so rasch wie möglich stabilisiert und mit dem Hubschrauber ausgeflogen werden – eine Lage, die gleich mehrfach den sicheren Umgang mit Kommunikation und der präzisen Zusammenarbeit mit der Luftfahrzeugbesatzung fordert. Im Anschluss an den ersten Auftrag werden alle Soldaten mit dem Luftfahrzeug aufgenommen und weiter in den nächsten „Übungs-Einsatzraum“, hier nun an die Wehranlage in Oppershausen verbracht. Da die Aller in dieser Gegend nicht überall ohne weitere Hilfsmittel passierbar ist, müssen die Infanteriekräfte diesen Übergang für den Marschkonvoi freihalten.

Hier wartet eine neue Herausforderung: in diesem fiktiv von Grenzkon-



Jede Minute zählt: Der Umgang mit Verwundeten und die Vorbereitung für den Abtransport werden immer wieder geübt.

flikten geprägten Land ist die Brücke, um die es geht, bereits in fremder Hand. Mitglieder einer lokalen militanten Gruppe haben das Wehr besetzt und wollen „ihre“ Brücke nicht ohne weiteres aufgeben.

„Wir haben uns für das Szenar extra eine lokale Gruppierung ausgedacht“, erläutert Oberstleutnant Schuster. Eine Weile verhandeln die Soldaten, denn die Gruppe zeigt sich hartnäckig. Zu kooperativ dürfen sie jedoch nicht sein, denn es gibt einen klaren Auftrag: die Marscheinheit muss das Wehr passieren können. Als dann noch Waffen ins Spiel kommen, ist es mit der Geduld vorbei. Die Fallschirmjäger setzen die „Kämpfer“ fest, informieren die zuständigen Stellen und öffnen den Marschweg. Auch wenn am Ende immer die Durchsetzung des Auftrags im Vordergrund steht, müssen die Soldaten gegenüber

der Zivilbevölkerung ein lageangepasstes Verhalten zeigen.

Dem typisch niedersächsischen Wetter trotzen die Männer den Tag über mit wetterfester Kleidung und Ausrüstung, aber im Laufe des Nachmittags werden die Windböen immer stärker. Die Übung wird am Mittwochnachmittag abgebrochen und Donnerstag wird nicht mehr geflogen, denn Sturmtief Ylenia macht sich unaufhaltsam bemerkbar und wird in den folgenden Tagen Spitzen-Windgeschwindigkeiten von bis zu 156 Kilometern in der Stunde erreichen.

„Gemeinsam – stark!“
Schulterchluss für Übung und Einsatz

Das Ausbildungs- und Übungszentrum Luftbeweglichkeit in Celle trägt nicht ohne Grund das Motto „Gemeinsam – stark!“ Als jüngste der zentralen Ausbildungseinrichtungen des Heeres wurde in Celle die Fähigkeitslücke für Übung und Ausbildung im gesamten Spektrum luftbeweglicher Operationen geschlossen.

Kommandeur Oberst Jörn Rohmann betont jedoch ausdrücklich, dass Ausbildung und Übung im Verbund mit den anderen Ausbildungseinrichtungen laufen müssen. „Nur so schaffen wir gemeinsame Abholpunkte und Synergien zum Nutzen der Truppe! Besonders möchte ich hier das mittlerweile etablierte und erfolgreiche Vorgehen betonen, dass Übungsdurchgänge mit jungen Offizieren aus Bückeburg und Übungsdurchgänge der Infanterie soweit möglich zeitgleich in Celle ablaufen und wir so ein



Versorgen, Stabilisieren, Ausfliegen: Die erste Stunde ist für verwundete Soldaten oft die Entscheidende.

sehr realistisches Zusammenarbeiten schon in der Ausbildung ermöglichen können.“

Das auftragsorientierte Arbeiten Hand in Hand mit den umliegenden Verbänden und die hervorragende logistische Anbindung kam im vergangenen August während der militärischen Evakuierungsoperation AFG bei der Unterstützung einer raschen Verlegung zurückgeführter Kräfte in ihre Heimatstandorte zum Tragen. Zusätzlich fungierte Celle als Bereitstellungsraum für Reservekräfte, die jederzeit hätten ins Einsatzland verlegen können.

„Es war praktisch ein „Kaltstart“, denn das Ausbildungs- und Übungszentrum Luftbeweglichkeit war noch in der Sperrzeit, ein paar Soldaten sind aus dem Urlaub kurzfristig in den Dienst zurückgerufen worden. Sie haben ohne viel Vorlauf oder Vor-

bereitung ad hoc in Celle den Bereitstellungsraum für Kräfte des Einsatzverbandes gebildet“ erklärt Oberst Rohmann. In gewisser Weise schließt sich damit ein Kreis, denn vor über 70 Jahren wurde im Zuge der Berliner Luftbrücke der Celler Flugplatz

ausgebaut – Infrastruktur, die das Ausbildungs- und Übungszentrum Luftbeweglichkeit heute für die Ausbildung luftbeweglicher Operationen nutzt. „Von der ersten Stunde an war die Division Schnelle Kräfte der Hauptnutzer des Ausbildungs- und



Freund oder Feind? Der Anführer der „Lower Saxony Boiz – Flotwedel Chapter“ will mit den Soldaten verhandeln.



Eine C-160 verbringt die Reservekräfte.

Übungszentrums. Seit 2016 sind regelmäßig Kräfte der Division für Übung und Ausbildung in Celle. Eine Lage wie diese zeigt deutlich, wie wichtig es ist, diese Kräfte aber auch einen vollfunktionsfähigen Flugplatz zu haben.“

Diesmal war die Division Schnelle Kräfte jedoch nicht zum Üben auf dem Flugplatz. Um 170 Soldaten als Reservekräfte im Bereitstellungsraum Celle aufzunehmen, wurden in einer der Luftfahrzeughallen kurzfristig Feldbetten aufgebaut, Sanitärcontainer installiert und der Bereich aus dem Flugbetriebsbereich ausgegliedert. In einem nahen Gebäude gab es Räume für einen Gefechtsstand und im Stabsgebäude wurde für die Führung und Steuerung von Logistik, Sanitätskräften, Militärischer Sicherheit und Abschirmung, Führungsunterstützung, Ausbildung und Betreuung für knapp zwei Wochen ein Gefechtsstand eingerichtet und betrieben.

„Jeder Tag, an dem eine solche Luftbrücke steht, kann eine grundsätz-

liche Änderung mit sich bringen, kann bedeuten, dass sofort Verstärkung nach vorn gebracht oder aus dem Einsatz herausgelöste Kräfte aufgenommen werden müssen. Dafür ist Celle bereit. Hier können sich beispielsweise Fallschirmjäger, Luftlandekräfte und Sanitäter darauf vorbereiten, im Bedarfsfall sofort ins Einsatzland zu fliegen.“ Oberst Rohmann ist stolz, dass er mit seinem Verband die DSK in der größten Evakuierungsoperation der Bundeswehr unterstützen konnte. „Die Einsatzkräfte haben das Recht darauf, bestmöglich unterstützt zu werden. Hier in Celle können die Soldaten nicht nur bereitgehalten und versorgt werden, sondern sich bei Bedarf in dieser Zeit auch auf die einzigartige Ausbildungsinfrastruktur abstützen, um sich weiter vorzubereiten.“

Als Ausbildungsdrehscheibe wurde der Heeresflugplatz Celle dann auch in der Übung „BLAUER GREIF“ genutzt: Mit zwei Transportflugzeugen A400M vom LTG 62 aus Wunstorf übte die 8. Luftlandeversorgungs-

kompanie des Fallschirmjägerregiments 31 im Januar 2022 logistische Prozesse und Verladeverfahren. Das Szenario: Fahrzeuge und militärisches Gerät mussten in einer sogenannten Non-Combatant Evacuation Operation (NEO) von einem Flughafen in einem fiktiven Einsatzland verladen und am Zielflughafen eines Heimatlandes wieder entladen werden.

„Es geht um die Verbringung aus einem Krisenland in ein sicheres Umfeld – das könnte im Ernstfall neben Deutschland auch ein Gast- oder Drittland sein. Die Truppe kann in einer solchen Lage nicht verlässlich auf vertraute oder funktionierende Infrastruktur zurückgreifen. Vieles muss behelfsmäßig in enger Abstimmung mit der Luftfahrzeugbesatzung



Heeresflieger und Infanterie üben gemeinsam in Celle.

ablaufen und das muss geübt werden. Immer und immer wieder“, erklärt Oberst Rohmann. Der Heeresflugplatz Celle fungiert in der Übung sowohl als Forward Mounting Base (FMB) in einem sicheren Gastland sowie als Forward Operating Base (FOB) in dem Krisen-/Einsatzland.

„Luftbewegliche Operationen unterscheiden sich von anderen herkömmlichen Operationen, weil sie reaktionsschnell und geländeunabhängig Kräfte am Boden projizieren können. Luftbewegliche Kräfte benötigen hierfür ein hohes Maß an Flexibilität, Präzision, Geschwindigkeit und Agilität um erfolgreich zu sein. Der Lufttransport mit Hubschraubern ebenso wie mit Flächenflugzeugen ist eine der fünf Säulen luftbeweglicher Operationen und wird mit Blick auf den taktischen wie strategischen Lufttransport auch in Zukunft eine Rolle spielen.“

Aufwuchs der Ausbildungslandschaft



Üben an der stehenden Maschine - MockUps sparen Ressourcen.



Schulungs- und Ausbildungsgerät C-160 Transall.

Neben der Weiterentwicklung der in Celle häufig genutzten simulationsgestützten Ausbildung wächst nun auch die Übungslandschaft für praktisches Handlungstraining weiter auf. Über die als Schulungsgeräte eingerüsteten Bruchzellen einer C-160 Transall für die praktische Ausbildung und eines Kampfhubschraubers Tiger als realistische Simulationsstation für das virtuelle Verfahrenstraining stehen nun zwei Bruchzellen NH90 (Originalgerät) in den Luftfahrzeughallen.

Geplant ist zudem, weitere Zellen gängiger Hubschraubermodelle zum Üben zur Verfügung zu stellen.

„Diese MockUps ermöglichen es der Übungsgruppe, Verfahren, die bei Boarding und Deboarding wichtig sind, beliebig oft zu üben und zu wiederholen, ohne dass dadurch die knappe Ressource „Flugzeit“ beansprucht wird. Gerade für einfache Handgriffe und essentielle Grundlagen, die im Ernstfall wertvolle Zeit kosten, bietet sich diese Form der Ausbildung an. Die Bruchzellen stellen daher einen wertvollen Aufwuchs unserer Ausbildungslandschaft dar und ermöglichen eine noch bessere Abbildung des Spektrums luftbeweglicher Operationen – zentral, aus einer Hand und zum unmittelbaren Nutzen der Truppe.“

Der Autor:

HF Neuer, Ausbildungs- und Übungszentrum Luftbeweglichkeit

Fotos:

HF Neuer, Ausbildungs- und Übungszentrum Luftbeweglichkeit

Faßberg:

Wie bedient man einen Fahrzeugkran?



Der Einsatz erfordert den Fahrzeugführern und den Fahrzeugen einiges ab. Je nach Einsatzgebiet geht es auch mal durch Wasser in Zentimeterhöhe.

Aufgrund des regen Flugverkehrs am Standort Faßberg ist es für das Transporthubschrauberregiment 10 (TrspHubschrRgt 10) unabdingbar eine stetige Anzahl gut ausgebildeter Soldatinnen und Soldaten sowie ziviles Personal für die Bedienung von Fahrzeugkränen bereit zu stellen. Diese werden für luftfahrzeugtechnische Arbeiten und zur Bergereitschaft von Luftfahrzeugen am Standort Faßberg und in den Auslandseinsätzen vorgehalten, um bei Bedarf sofort einsatzbereit zu sein. Sollte es beispielsweise zu einem Flugunfall kommen, ist es Auftrag des Personals der Fahrzeugkräne, die Trümmer zu verladen. Genauso kommen sie bei liegengebliebenen Fahrzeugen beim Abschleppen zum Einsatz.

Das TrspHubschrRgt 10 hat insgesamt vier Fahrzeugkräne. Zwei sind vom Typ leicht und zwei sind vom Typ mittel. Diese sind gleichmäßig



Der Fahrzeugkran mittel ist in der Lage schwere Lasten zu heben und ist somit vielfältig einsetzbar.

auf die 1. Staffel und die 6. Staffel aufgeteilt. Der Fahrzeugkran mittel ist dreiachsig. Er besitzt dabei eine Tragfähigkeit von maximal 20 Tonnen und kann Lasten bis zu 30 Tonnen abschleppen. Im Vergleich dazu kann



Der Fahrzeugkran leicht beim Abschleppen eines LKW 5t gl.

der zweiachsige Fahrzeugkran leicht maximal 10 Tonnen heben und bis zu 18 Tonnen abschleppen.

Um diesen Fähigkeitsbereich decken zu können führte das TrspHubschrRgt 10 vom 03. Januar bis 11. Februar 2022 eine Ausbildung zum Erwerb des Betriebsberechtigungsscheines der Pioniermaschinen (PiMasch) Gruppe 2 (Fahrzeugkran leicht und Fahrzeugkran mittel) durch.

Durch die Ausbildung wurde für die zukünftigen Prüfer PiMasch Grp 2 die Lehrgangsvoraussetzungen geschaf-

fen und dabei zusätzliches Personal für die Bedienung der Fahrzeuge ausgebildet, um das benötigte Personal nachhaltig sicherstellen zu können. Dadurch ist das TrspHubschrRgt 10 für jeden Fall, welcher Fahrzeugkräne erfordert, gerüstet.

Der Autor:

Fähnrich Lühr, TrspHubschrRgt 10

Fotos:

Stabsunteroffizier Kupfermann;
6./ TrspHubschrRgt 10

„in a nutshell“

AIR TEAM DAYS 2022 – Traumhaftes Flugwetter und begeisterte Teilnehmer



Es geht los: Oberstleutnant Templin-Dahlenburg begrüßt die Interessent/innen am ersten Veranstaltungstag.

Die „Kurhessen“ in Fritzlar rühren im März die Werbetrommel. Nachwuchsgewinnung par excellence bei den Air Team Days.

An vier Veranstaltungstagen mit Kaiserwetter stellte das Kampfhubschrauberregiment 36 die Profis der Technik, des Towers sowie den

TIGER der Lüfte vor. Die Teilnehmer/innen konnten sich so einen direkten Einblick in die Fliegerei der Bundeswehr verschaffen.

„Selten bekommt man die Gelegenheit einen Hubschrauber so hautnah zu erleben“, denn der Höhepunkt war die dynamische Flugvorführung des Kampfhubschrauber TIGER auf dem Standortübungsplatz „HELLE WARTE“.

An verschiedenen Stationen, wie z.B. R+S, Wetterberatung und dem „Static Display“ des TIGER und den dazugehörigen Bodendienstgeräten konnten sich die Teilnehmer/innen in den Hallen der Georg-Friedrich-Kaserne einen ersten Eindruck über die unterschiedlichen Berufsfelder, die die Heeresfliegertruppe zu bieten hat, verschaffen. Einen kleinen Vorge-



Schnupper-Flug. Im F18 Flugsimulator Virtual Reality konnten alle ein erstes Gefühl des Pilotenberufes erlangen.

schmack auf die Fliegerei konnten die Teilnehmer/innen im F18 Simulator bekommen, was natürlich sehr gern angenommen wurde.

Alle Teilnehmer/innen, die teils sehr weite Anreisen aus der gesamten Bundesrepublik in Kauf genommen haben, waren durchweg begeistert.

Besonders guten Anklang hat der direkte Kontakt zu den Soldaten und Soldatinnen aus den unterschiedlichsten Bereichen und Laufbahnen gefunden. Jeder konnte seine individuellen Fragen an das entsprechende Fachpersonal stellen und sich somit ein umfassendes Bild über den potenziellen Berufswunsch machen.

Das Fazit der Veranstaltung laut Oberstleutnant Templin-Dahlenburg: „Das große Interesse an der Veranstaltung zeigt, wie wichtig es ist im Bereich der Nachwuchsgewinnung

die Bundeswehr für Interessenten greif- und nahbarer zu machen. Die direkten Einblicke in die unterschiedlichen Bereiche und dann noch ganz nah am Geschehen dran, das ist das, was junge Menschen brauchen, um sich möglicherweise für unseren besonderen und anspruchsvollen Beruf Soldat/in zu entscheiden. Eine

rundum gelungene Veranstaltung, die trotz der aktuellen pandemischen Lage guten Anklang gefunden hat.“

Der Autor:

HF Schäfer, KpffHubschRgt 36

Fotos:

HF Schäfer, KpffHubschRgt 36



Zum Anfassen: In der BO105 konnten die Teilnehmer/innen auch mal in einem Cockpit Platz nehmen.

»in a nutshell«

Internationales Hubschrauberausbildungszentrum Bereich Unterstützung spendet **2.068 Euro**

Bisher war es Tradition, dass der Bereich Unterstützung des Internationalen Hubschrauberausbildungszentrums mit seinen ca. 450 Soldaten,

Beamten und Arbeitnehmern das ereignis- und erfolgreiche Arbeitsjahr in Form eines Weihnachtsmarktes in angenehmer Atmosphäre ausklin-

gen lässt. Diese Veranstaltung wurde begleitet von einer Tombola, deren Reinerlös in den vergangenen Jahren unterschiedlichen gemeinnützigen Organisationen zur Verfügung gestellt wurde. Das aktuelle Infektionsgeschehen machte leider erneut einen Strich durch die Planungen. Ungeachtet dessen gibt es, nicht zuletzt durch die Unwetterkatastrophe, weiterhin viele Menschen, die umso mehr Unterstützung bedürfen. Daher hielten die Angehörigen des Bereichs Unterstützung an ihrer Tradition fest und führten, unabhängig von der Jahresabschlussfeier, auch dieses Jahr eine Jahresendtombola durch, um Bedürftigen helfend zur Seite stehen zu können.



Hauptmann Sara Janus, Repräsentantin des Soldatenhilfswerks am Standort Bückeburg, nahm stellvertretend für den Verein die Spende an.

Der Autor:
HF Kleist, IHTC

Fotos:
HF Kleist, IHTC

Erster politischer Besuch des Kommando Hubschrauber nach Bundestagswahl



Nach einem angenehmen Gespräch blicken Marja-Liisa Völlers und Brigadegeneral Ulrich Ott in die Kamera.

Als gebürtige Bückeburgerin ließ es sich Frau Marja-Liisa Völlers, Mitglied des Deutschen Bundestages, nicht nehmen, nur wenige Monate nach der Bundestagswahl das Kommando Hubschrauber zu besuchen – als erste Angehörige des neuen Bundestages. Trotz des trüben Herbstwetters, das Bückeburg auch im Januar noch fest im Griff hatte, traf Frau Völlers hochmotiviert am 08. Februar 2022 im Kommando

Hubschrauber ein, wo sie durch Brigadegeneral Ulrich Ott begrüßt wurde.

Nach einem kurzen Office-Call erfuhr der Gast in einem knappen Vortrag, was „Führung der Heeresfliegertruppe aus einer Hand“ bedeutet. Für die Truppe ein Jahr nach Indienststellung schon eine Selbstverständlichkeit beeindruckte der neue Weg der Heeresflieger Frau Völlers. Mit vielen

Eindrücken und Informationen im Gepäck verabschiedete sie sich nach dem kurzen Besuch mit gespanntem Blick auf die Zukunft des noch jungen Kommandos.

Der Autor:

H Gattermann, KdoHubschr

Fotos:

Lambeck, IHTC FMZ



»in a nutshell«

Erste Kommandeur-Tagung 2022

Die erste Kommandeur-Tagung des Jahres 2022 gleicht keiner vorherigen. Nicht nur organisatorisch war es eine Herausforderung, die zunächst webbasiert geplante Tagung kurzfristig neu auszurichten, auch schlug sie thematisch einen Weg ein, der den Auftrag der Heeresflieger dauerhaft prägen wird.

Am Morgen des 24. Februars 2022 griffen russische Soldaten Städte der Ukraine an. Nach jahrzehntelangem Frieden hat mitten in Europa ein Krieg seinen Anfang gefunden. Seit der letzten Februarwoche ist Landes- und Bündnisverteidigung (LV/BV) kein ausschließliches Thema der

übergeordneten Führung. Vielmehr ist LV/BV nun für alle ein Begriff – ein „weiter wie bisher“ gibt es nicht, was auch die kurzfristige Anpassung der Agenda der ersten Kommandeur-Tagung im Frühjahr 2022 deutlich machte.

Den ersten thematischen Schwerpunkt der eintägigen Zusammenkunft bildete die United Nations Multidimensional Integrated Stabilization Mission in Mali (MINUSMA), an der seit Dezember NH90 Besatzungen teilnehmen. Genug Zeit, um Erfahrungen zu sammeln, von denen alle Heeresflieger profitieren. Sei es der Umgang mit bereits bewältigten He-

erausforderungen oder die Herangehensweise an neue Situationen, die sich infolge des Abzugs französischer Truppen aus dem Einsatzgebiet ergeben. Nach einer Sachstandsdarstellung wurden viele Punkte intensiv diskutiert. Mitunter die Möglichkeit, deutsche TIGER nach Mali zu verlegen, um dort den bisher durch Frankreich wahrgenommenen Sicherheitsauftrag wahrzunehmen.

Die Tagespunkte zwei und drei dominierten die Agenda angesichts der Invasion vom 24. Februar. Vor allem standen die Auswirkungen der neuen Lage auf die Verpflichtungen der Heeresflieger im Rahmen



Die Anspannung der aktuellen Herausforderungen ist allen Beteiligten ins Gesicht geschrieben. Eine Kommandeur-Tagung wie keine zuvor.

der Very High Readiness Joint Task Force (VJTF) im Fokus der Kommandeure. Seit Anfang des Jahres befindet sich das Kampfhubschrauberregiment 36 in der Stand-Up Phase der VJTF. Von langer Hand geplant, stellt der Auftrag eine Herausforderung für das Regiment dar, auf die alle Beteiligten vorbereitet sind. Alle Abläufe, Planungen und Übungen sind darauf abgestimmt, der Verpflichtung nachzukommen – die Handgriffe sitzen, das Ergebnis passt. Die plötzliche Lageänderung aber erfordert eine verzugslose Anpassung all dieser Maßnahmen an eine deutlich kürzere „Notice to Move“ Vorgabe; dieses Mal ohne

lange Vorbereitung. So galt es, den entstandenen Handlungsbedarf zu erarbeiten und an die geltenden Anforderungen anzupassen, bevor im nächsten Schritt die Auswirkungen einer weiteren Verschärfung des Konfliktes den Gesprächsgrundstein boten.

Den Abschluss der Tagung bildete DEMAR. Mit einem Ausblick in die Planung des Jahres 2022 und darüber hinaus hat die EFO DEMAR die wegweisenden Meilensteine der kommenden Jahre vorgestellt.

In Zeiten, die durch einen Krieg bestimmt werden, der nur 1.650 km von

Bückeburg entfernt ausgebrochen ist, gleicht die Kommandeur-Tagung keiner anderen zuvor. Fakten, die zuvor nur theoretisch angerissen worden sind, sind nun bestimmender Faktor der Gespräche und Entscheidungen. Besonders in dieser neuen Lage, auf die das Handeln der Streitkräfte ausgerichtet ist, beweist sich die Reaktionsfähigkeit der Führung aus einer Hand – dem leitenden Gedanken des Kommando Hubschrauber.

Der Autor:

H Gattermann, KdoHubschr

Fotos:

Lambeck, FMZ

„in a nutshell“

Kommando Hubschrauber: Appell im Zeichen des Wandels



Ein letztes Mal blickt Oberst Christian Rütter zur Truppe des Kommando Hubschrauber, bevor ihn der Kommandeur von seiner Verantwortung als Leiter der Fachgruppen entbindet.

Fast ein Jahr ist es her, dass am 25. März 2021 das Kommando Hubschrauber im niedersächsischen Bückeburg in Dienst gestellt worden ist. Große Neuerungen im Dienstalltag dürften da nicht mehr auftreten. Nicht so jedoch in einer Zeit, die von Lockdown und Auflockerungen bestimmt

war und einen Routinebetrieb nahezu unmöglich machte. So war es auch, dass erstmalig am 17. März 2022 ein großer Quartalsappell durchgeführt werden konnte, an dem alle Angehörigen des Kommando Hubschrauber teilnahmen, die ihren Dienst in Bückeburg verrichten. „So viele waren

wir noch nie“, vermerkte Brigadegeneral Ulrich Ott mit Freude, bevor er zu seinem Redemanuskript griff und zu den angetretenen Soldaten sprach.

Wandel heißt Abschied

So viele sollten es auch nicht lange bleiben, denn der Appell war vor allem durch eines geprägt: Verabschiedungen. Gleich zwei Kameraden verabschiedete der Kommandeur in den verdienten Ruhestand. Oberstabsfeldwebel Harre-Reckstadt hinterlässt eine Lücke im Vorzimmer beim Chef des Stabes, Oberstarzt Dr. Becker gibt als Leitender Fliegerarzt das Zepter aus der Hand. Beide Kameraden blicken auf eine lange Vergangenheit in der Truppe zurück, die General Ott mit einigen kurzen Beispielen hervorhob.

Aber auch der Weg zu neuen Herausforderungen begann im Anschluss an den Appell für nun ehemalige Ange-



Ein letztes Mal meldet Oberst Rütter als stellvertretender Kommandeur Kommando Hubschrauber.

hörige des Kommando Hubschrauber. Hauptmann Wagner, Major Beimforde und Hauptfeldwebel Wallnisch wurden ebenfalls aus der Riege der Kommandoangehörigen verabschiedet. Während Hauptmann Wagner und Major Beimforde künftig ihren Auftrag fern der Heeresflieger nachkommen, bleibt Hauptfeldwebel Wallnisch der Truppengattung treu und wechselt von Bückeburg nach Faßberg.

Grund zur Freude: Beförderungen

Es gab aber auch Grund zur Freude. Neben den bis zu diesem Zeitpunkt fünf Verabschiedungen durfte General Ott bei dem Quartalsappell auch Beförderungen aussprechen. „Vom Stabsfeldwebel zum Leutnant, das hatte ich schon lange nicht mehr oder noch nie“, merkte er freudig an, nachdem er die Ernennungsurkunde von Stabsfeld-



Vom Stabsfeldwebel OA zum Leutnant – keine alltägliche Beförderung.

webel OA Gallasch verlesen hatte. Mit Schwung riss er sodann gemeinsam mit Oberst Steil die Dienstgradabzeichen vom Nässeschutz des Soldaten und brachte die „Leutnantsklappen“ an. Anschließend beförderte er Stabsfeldwebel Fricke zum Oberstabsfeldwebel und gratulierte den beiden Kameraden, bevor es zu einer letzten Verabschiedung an diesem Tag kam.

Bereits im Herbst 2020 trat Oberst Christian Rütter den Dienst beim Kommando Hubschrauber an. Zunächst mit der Führung des Aufstellungsstabes beauftragt, übernahm er

mit der Indienststellung des Kommandos die Verantwortung für die Leitung der Fachgruppen. Als – zugleich – stellvertretender Kommandeur und Standortältester am Standort Bückeburg war er eine tragende Säule der Heeresflieger und prägte das Kommando Hubschrauber von der ersten Minute mit. Nach 18 Monaten war der Moment gekommen, in dem General Ott seinen Stellvertreter von seiner Verantwortung entbinden musste. Dabei ließ er es sich nicht nehmen, Oberst Rütter scherzhaft darauf hinzuweisen, dass er mit seiner Arbeit noch nicht fertig sei, „aber das wärest du auch in fünf Jahren noch nicht“. Mit dieser letzten Verabschiedung schloss sich der Kreis und der erste Appell 2022 fand sein Ende.

Der Autor:

H Gattermann, KdoHubschr

Fotos:

H Gattermann, KdoHubschr

Erster größerer Appell der „Kurhessen“

Seit Beginn der Pandemie im Frühjahr 2020 war es das erste größere Antreten für die „Kurhessen“ in der Georg-Friedrich-Kaserne in Fritzlar. Diese Chance am 24. März 2022 hat sich Regimentskommandeur Oberst Sönke Schmuck nicht nehmen lassen, um über anstehende fordernde Aufträge zu sprechen, verdiente Soldaten auszuzeichnen und Kameraden würdig zu verabschieden.

Einzigste Einschränkung aufgrund der Pandemielage, die sich nur schwer beruhigt, war, dass nur Abordnungen

aus allen Bereichen des Regiments am Antreten teilnehmen konnten.

Ein würdiger Rahmen für die Staffelübergabe der 7./, Beförderungen zum Spitzendienstgrad Oberstabsfeldwebel, die Würdigung herausragender Leistungen und die Verabschiedung in den Ruhestand waren dennoch geschaffen.

Neues Gesicht in der Führungsetage der Technik

Ein Höhepunkt des Antretens war die Übergabe der 7./Staffel: Die Führung der Luftfahrzeugtechnischen Instandsetzungsstaffel liegt jetzt in den Händen von Hauptmann Maximilian Cawi. Er übernimmt die Aufgaben von Major Maximilian Held, dem der Regimentskommandeur besonders für seine ruhige, besonnene und zielführende Tätigkeit in der wichtigen Funktion dankte.

Der scheidende Einheitsführer Held wird nun am nationalen Generalstabslehrgang teilnehmen. Der neue Staffelführer Cawi war zuvor als Zugführer des Instandsetzungszuges NH90 in Bückeburg tätig.

Ehre, wem Ehre gebührt

Vier Soldaten des Regiments haben nicht nur treu ihre Pflicht erfüllt, sondern leisten seit mehreren Jahren Überdurchschnittliches – jeder in seinem wichtigen Bereich. Und wieder wird deutlich, „nur gemeinsam sind wir stark“. Major Bär, Hauptfeldwebel



Oberst Schmuck übergibt die 7./Staffel von Major Held an Hauptmann Cawi.

Björn A., Hauptfeldwebel Schmidt und Oberstabsfeldwebel Andreas B. wurden verdient mit dem Ehrenkreuz in Silber bzw. in Gold ausgezeichnet.

SPITZEN-Dienstgrad!

Oberst Sönke Schmuck brachte es treffend auf den Punkt: „Sie sind spitze und werden dementsprechend jetzt, verdienterweise, den Spitzendienstgrad ihrer Laufbahn erhalten.“ Stabsfeldwebel Jörg Schläfer, Michael Kern, Tobias P., Nico Engel und Matthias B. wurden zum Oberstabsfeldwebel befördert.



Gleich mehrere verdiente Soldaten erreichen den Spitzendienstgrad Oberstabsfeldwebel.

Frisch befördert und direkt in die Spießverantwortung

Oberstabsfeldwebel Kern hat gleich nach der Beförderung die Verantwortung als neuer Spieß der Fliegenden Staffel 2./36 von Oberstabsfeldwebel Lentschig übernommen. Oberstabsfeldwebel Kern bringt Schwung „von außen“ in die Staffel - vorher in Oberammergau jetzt im Kampfhubschrauberregiment. Oberstabsfeldwebel Lentschig wird in den wohlverdienten Ruhestand verabschiedet.



KVP: Kreative Ideen im Sinne der Bundeswehr zahlen sich aus. Oberst Schmuck würdigt Feldwebel Kunkel und Oberfeldwebel Rock für ihre Initiative.

Ganz trennen kann er sich jedoch noch nicht, denn er wird ab diesem Herbst die Reservistenbearbeitung im Stab als Reservendienstleistender verstärken und somit weiterhin tatkräftig unterstützen.

Abschied in den Ruhestand

Geballte Kompetenz, Lebensfreude und Erfahrung haben Oberstleutnant Gerald Scholz, Hauptmann Guido Schäfer und Hauptmann Burkhard Raatz in den täglichen Dienstbetrieb eingebracht. Wie Oberstabsfeldwebel Lentschig sind auch diese Kameraden ab 01. April im Ruhestand und genießen von nun an den ruhigeren Lebensabschnitt. Vielen Dank für die dem Regiment geleisteten Dienste.

Motiviert anpacken und Verbesserungen aufzeigen

Kontinuierliches Verbesserungsprogramm (KVP) ist ein Mittel, um nicht nur Missstände aufzuzeigen, son-

dern für Ideen diese abzustellen. Im Kampfhubschrauberregiment 36 gab es auch im vergangenen Jahr Soldaten, die sehr viel Herzblut nicht nur in Ihren Auftrag investiert haben, sondern auch darüber hinaus motiviert waren an Verbesserungen zu arbeiten und diese aufzuzeigen. Die beiden Kameraden Feldwebel Marius Kunkel und Oberfeldwebel Patrick Rock der 7./36 haben sich mit Erfolg am KVP der Bundeswehr beteiligt und wurden jeweils mit einer Prämie gewürdigt.

Der Regimentskommandeur des Kampfhubschrauberregiments 36, Oberst Sönke Schmuck, war nicht nur sichtlich stolz auf seine Soldatinnen und Soldaten, sondern auch diesen Rahmen für die besonderen Würdigungen und Zeremonien nutzen zu können. „Ich wünsche allen Kameraden alles Gute und viel Gesundheit. – Wir sind TIGER!“

Der Autor:
HF Schäfer, KpffHubschRgt 36

Fotos:
HF Schäfer, KpffHubschRgt 36

„in a nutshell“

Hoher Besuch in unruhigen Zeiten



Ein Bild für das Gästebuch mit den Verantwortlichen.

Das zweite Mal innerhalb eines Jahres durfte das Kampfhubschrauberregiment 36 den Generalinspekteur der Bundeswehr, Herrn General Eberhard Zorn, begrüßen.

Am 24. März 2022 landete der Hubschrauber der Flugbereitschaft auf dem Heeresflugplatz Fritzlär. General Zorn nutzte die Gelegenheit, um sich

über den Sachstand der Einsatzbereitschaft des Nationalen Risiko- und Krisenmanagements (NatRKM) und der NATO Response Force (NRF) informieren zu lassen.

Sachstand

Anknüpfend an seinen letzten Besuch



Im Lager NatRKM mit den Verantwortlichen im Gespräch.

im Sommer 2021 konnte das Regiment die Fortschritte aufzeigen und vorführen.

Bei einigen Punkten mussten jedoch auch die gleichen Defizite wie beim letzten Besuch angesprochen werden. Hierbei handelt es sich um Themen wie Bewaffnung für den Tiger, Fahrzeuge und Ausrüstung für die Einsatzoptionen.

Ausblick

Der Generalsinspekteur nutzte eine kleine Stärkung um den Soldatinnen und Soldaten einige Botschaften zu überbringen. Diese enthielten Zuversicht zu Verbesserungen und Stärkungen der Bundeswehr, welche besonders in Zeiten des Ukrainekrieges von großer Bedeutung für uns alle sind. Nach einem Abschlussgespräch in kleinster Runde fuhr der Generalinspekteur in Richtung Stadtallendorf, wo am nächsten Tag die Kommandoübergabe der Division Schnelle Kräfte stattfand.

Der Autor:

OTL Templin-Dahlenburg, KpflHubschrRgt 36

Fotos:

OTL Templin-Dahlenburg, KpflHubschrRgt 36

Große Übergabe im kleinen Rahmen



Anstatt in "Groß" nunmehr in "klein"; v. l. n. r. O Schütte, Gen Ott und O Nikolai im Anschluss an die Übergabe

Das Internationale Hubschrauber- ausbildungszentrum ist seit dem 04. April 2022 unter neuer Führung. Brigadegeneral Ulrich Ott, Kommandeur Kommando Hubschrauber, General Flugbetrieb Heer und General der Heeresfliegertruppe, hat das Kommando über das „International Helicopter Training Centre (IHTC)“ von Herrn Oberst Bodo Schütte an Herrn Oberst Thomas Nikolai übergeben.

In Anwesenheit von Bückeburgs Bür-

germeister Axel Wohlgemuth erfolgte die Übergabe im Rahmen eines kleinen Appells in der Schäfer-Kaserne. Die geplante „große Übergabe“ mit zahlreichen Gästen und Heeresmusik- korps, bereits vollumfänglich geplant und vorbereitet, hatte pandemie- bedingt entfallen müssen. Während Brigadegeneral Ott die stark verkleinerte Durchführung bedauerte, unterstrich Bürgermeister Wohlgemuth in seiner Rede die grundlegende Bedeutung des Appells. Er hob hervor, dass das Festhalten an einer sichtbaren Über-

gabe von Verantwortung, gerade in diesen Zeiten, die Tragweite der Führungsaufgabe verdeutliche. Zuvor hatte Brigadegeneral Ott dem scheidenden Kommandeur ausdrücklich für seine Verdienste gedankt.

Oberst Schütte war als Leiter Bereich Lehre/ Ausbildung bereits seit 2015 Angehöriger des IHTC und seit dem 23. September 2020 Kommandeur. Insbesondere das Aufrechterhalten der Ausbildung in der Pandemie hatte von Oberst Schütte höchsten Einsatz und Kreativität erfordert. Oberst Schütte wird dem Standort in seiner neuen Verwendung erhalten bleiben. Als Stellvertreter von Brigadegeneral Ott im Kommando Hubschrauber wird er zukünftig ebenfalls die Funktion als Standortältester bekleiden.

Oberst Thomas Nikolai war Oberst Schütte als Leiter Bereich Lehre/ Ausbildung nachgefolgt, nachdem er zuvor der Kommandeur des DEU/FRA HFlgAusbZ TIGER in Le Cannet des Maures gewesen war.

Der Autor:

OTL Bert Frank Brockmann, IHTC Stab

Fotos:

Alexander Bozic, IHTC FMZ

Liebe Heeresflieger, liebe Kameradinnen und Kameraden,

Mitglied zu sein in einer außerdienstlichen Gemeinschaft der Truppengattung – eine Selbstverständlichkeit in fast allen Truppengattungen des Deutschen Heeres, in den Kampftruppen sowieso. Aber auch hier zeigen Heeresflieger, besonders des aktiven Dienstes, einmal mehr eine andere Wahrnehmung. Sofern überhaupt im Bewusstsein, erschließen sich Sinn und Zweck, gar in betriebswirtschaftlich anmutender Sichtweise der „Mehrwert“, bei Weitem nicht jedem. Als Präsident habe ich mich schon mehrfach zur Thematik geäußert. Wenn überhaupt zur Kenntnis genommen, wurde und wird das ja



Uwe Klein
Brigadegeneral a.D.
Präsident des Dachverbands der GdH

auch von einem Präsidenten, neusprachlich ein „Influencer“, nicht anders erwartet. Darum lassen wir als Gemeinschaft der Heeresflieger (GdH) nachfolgend mal jemand anders zu Wort kommen: jung, aktiv, motiviert, engagiert – und nicht Amtsinhaber. Überzeugender kann man es wirklich nicht mehr sagen!

Mit kameradschaftlichen Grüßen

Ihr
Uwe Klein
Brigadegeneral a.D.
Präsident des Dachverbands der
GdH

Die Gemeinschaft der Heeresflieger Bückeburg e.V. hat einen neuen Internetauftritt

<https://www.gdh-bueckeburg.de>





Sie finden dort Informationen über unsere Gemeinschaft, die aktuelle NACH VORN oder zum Beispiel im Journal aktuelle Informationen zu Themen der Heeresflieger. Nutzen sie den QR-Code um sich diese Seite einmal anzuschauen.

Gemeinsam stark? – Die Heeresflieger- familie

Wie in jeder Familie gibt es auch in der Heeresfliegerfamilie liebe Mitglieder und solche, denen man möglichst aus dem Weg geht. Schlussendlich kann man seine Zugehörigkeit jedoch nur schwerlich verneinen – meint man zumindest.

Vielen jungen Soldatinnen und Soldaten ist die Zugehörigkeit zu dieser Familie anfangs nicht bewusst. Auch bei „erfahrenen“ Angehörigen unserer Truppengattung scheint sie oftmals in Vergessenheit geraten zu sein.

In Zeiten mangelnder Identifikation mit dem Beruf, in der 41h-Gesellschaft, scheint eine Bindung zur eigenen Truppengattung oftmals auf die Kragenspiegel und das Barettabzeichen beschränkt. Doch wer mag daraus einen Vorwurf machen, wird der „Job“ heutzutage überwiegend als Garant monetärer Unabhängigkeit gesehen. Gerade junge Soldatinnen und Soldaten erleben zwischen 7 Uhr und



Major Kai Christoph Meier

16 Uhr das Mysterium Bundeswehr, nach „Feierabend“ sind sie plötzlich auf sich gestellt. Ein Zusammengehörigkeitsgefühl außerhalb der „Peer-group“ entsteht nur schwerlich.

Zu welchen Wildwüchsen dies führen kann, haben die vergangenen Jahre gezeigt.

Die Gemeinschaft der Heeresflieger wurde mit dem Gedanken gegründet, allen aktiven und ehemaligen Angehörigen unserer Heeresfliegerfamilie während ihrer Dienstzeit und darüber hinaus – ein Leben lang – zu begleiten, Zelle der Diskussion, der Information und vor allem des Miteinanders zu sein. Die Existenz dieser

Gemeinschaft ist Vielen nicht bekannt oder wird teilweise mit freundlichem Desinteresse belächelt.

Seit 10 Jahren bin ich Teil dieser Gemeinschaft und habe es nicht bereut. Aber es ist selbstverständlich nicht alles Gold, was glänzt. WIR haben noch viel zu tun.

Ich wünsche mir eine Gemeinschaft der Heeresflieger, die ein Zusammenschluss aller Angehörigen unserer Heeresfliegerfamilie ist, die alle Angehörige unserer Truppengattung vom ersten Tag des Dienstes bis weit über das Dienstzeitende hinaus begleitet.

Dabei muss sie Bindeglied zwischen alten und neuen Erfahrungen sowie Informationsmedium, aber insbesondere Kameradschaft sein, welche die Angehörigen unserer Heeresfliegerfamilie in und außer Dienst zusammenführt.

Kurzum: Die Gemeinschaft der Heeresflieger muss Netzwerk und Gemeinschaft leben!

Um dies zu erreichen benötigen wir IHRE Unterstützung!

Lassen Sie uns gemeinsam das WIR sein. Nur wenn WIR gemeinsam an

einem Strang ziehen und WIR miteinander statt übereinander reden, wenn WIR nach außen stark und geschlossen sind, werden WIR als Truppengattung auch zukünftig wahrgenommen und Bestand haben können.

Der Autor:

Major Kai Christoph Meier

Foto:

Major Kai Christoph Meier

Sie wollen einen Artikel schreiben?

Gerne nehmen wir Ihre Artikel für die NachVorn an.

Voraussetzung:

- **Kurzer** aber prägnanter Text,
- **Aktuelle** und „NachVorn“ gerichtete Themen,
- **Bilder** als JPEG unter Benennung des Fotografen (Bildrecht) ...

Die Entscheidung zur Veröffentlichung trifft die Redaktion.

Artikel und Bilder senden Sie bitte an:
KdoHubschrPresse@bundeswehr.org

Redaktionsschluss beachten!!!



Flash-NEWS

1. Armin Schwarz, Mitglied des Deutschen Bundestages und Angehöriger des Verteidigungsausschusses besuchte am 10. März 2022 das Kampfhubschrauberregiment 36 im hessischen Fritzlar.
2. Mit einem feierlichen Spatenstich begann am 22. März 2022 der Neubau des Simulatorengebäudes NH90 in Niederstetten.
3. Das Kommando über das Internationale Hubschrauberausbildungszentrum wurde am 04. April 2022 von Herrn Oberst Bodo Schütte an Herrn Oberst Thomas Nikolai übertragen. Oberst Schütte nimmt künftig die Aufgaben als stellvertretender Kommandeur des Kommando Hubschrauber sowie Leiter der Fachgruppen und Standortältester wahr.
4. Brigadegeneral Dirk Faust besuchte am 14. April 2022 erstmalig das Kommando Hubschrauber. General Faust führt seit dem 25. März 2022 die in Stadtallendorf beheimatete Division Schnelle Kräfte.
5. Im Kampfhubschrauberregiment 36 wurden die Veränderungen in der Soldatenlaufbahnverordnung spürbar. So wurden beginnend mit dem 18. Februar 2022 die ersten Mannschaftssoldaten zum Korporal befördert.

Weitere Änderung ist die Übernahme zum Berufssoldaten in der Laufbahngruppe Unteroffizier ohne Portepée. Auch hier hat sich einiges getan und die ersten Berufssoldaten sind im Kampfhubschrauberregiment 36 „angekommen“.

6. Die Führung der Division Schnelle Kräfte wurde am 25. März 2022 von Herrn Generalmajor Andreas Hannemann an Herrn Brigadegeneral Dirk Faust übertragen.
7. Der Offizierlehrgang findet vom 21. März 2022 bis zum 29. Juli 2022, der Fahnenjunkerlehrgang vom 14. März 2022 bis zum 01. Juli 2022 in Bückeburg statt.

Fotostrecken



AIR TEAM DAYS – März 2022, Kampfhubschrauberregiment 36

Fotos: HF Schäfer



Spatenstich Simulatorengebäude NH90 – 22. März 2022 in Niederstetten

Fotos: Lt Ströhlein



Quartalsantreten Kommando Hubschrauber – 17. März 2022 in Bückeburg

Fotos: H Gattermann



Übergabe IHTC – 04. April in Bückeburg

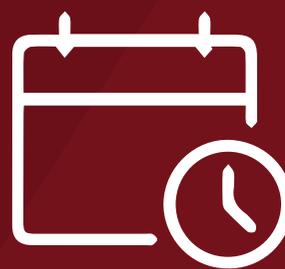
Fotos: Alexander Bozic, IHTC FMZ



Übergabe IHTC – 04. April in Bückeburg

Fotos: Alexander Bozic, IHTC FMZ

Q2 2022



INTERESSANTE TERMINE

Mai

Die Übung Schneller Adler findet vom 02. Mai bis zum 09. Mai 2022, die Übung Wettiner Heide vom 02. Mai bis zum 20. Mai 2022 statt.

Juni

Vom 16. bis 19. Juni 2022 laden Mahkameh Fürstin zu Schaumburg-Lippe und Alexander Fürst zu Schaumburg-Lippe zur diesjährigen Landpartie Schloss Bückeburg ein.

Die Internationale Luffahrtausstellung (ILA) findet vom 22. bis 26. Juni 2022 in Berlin statt.

Änderung!
Der für den 25. Juni 2022 am Standort Bückeburg geplante Tag der Bundeswehr fällt aus.

Juli

Am 06. und 07. Juli 2022 findet das 32. Internationale Hubschrauberforum am Internationalen Hubschrauberausbildungszentrum in Bückeburg statt.

Das IHTC führt vom 04. Juli bis zum 15. Juli 2022 die Segelflugausbildung 2.0 durch.



Anmerkung der Redaktion: Die Aktualität der Rubrik „Interessante Termine“ lebt von Ihrer Zuarbeit. Bitte teilen Sie uns entsprechende Termine bis zum Redaktionsschluss der jeweiligen „Nach Vorn“ mit. Die Entscheidung über die tatsächliche Aufnahme in die Rubrik trifft die Redaktion.

Nächster Erscheinungstermin NACH VORN:
Anfang August 2022

Redaktionsschluss: 08. Juli 2022